

Ein Jahr Armee XXI : Durchstart oder Bruchlandung?

Autor(en): **Weber, Stephan**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **171 (2005)**

Heft 3

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-69783>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Jahr Armee XXI: Durchstart oder Bruchlandung?

Die Offiziersgesellschaft Lenzburg bietet im Rahmen ihres alljährlichen Müllerhausgesprächs Persönlichkeiten aus Politik und Militär die Möglichkeit, sich zu aktuellen sicherheitspolitischen Themen zu äussern. Am 18. Januar 2005 nahmen SP-Nationalrat Dr. Hans Widmer und ASMZ-Redaktor Oberst i GSt Hans Ulrich Bigler in Lenzburg Stellung zum Stand der Armee XXI, ein Jahr nach ihrer Inkraftsetzung.

Stephan Weber

Armee XXI: Eine Bruchlandung?

Hans Ulrich Bigler hält mit aller Deutlichkeit fest, dass man weit davon entfernt sei, im Zusammenhang mit der Armee XXI von einer Bruchlandung zu sprechen. Bigler greift dazu den Bereich der Führungsschulung heraus, den er im Rahmen seiner beruflichen Tätigkeit als Interessenvertreter der Wirtschaft im Vernehmlassungsprozess zur Armee XXI intensiv begleitet hat. «Das Erzielen eines direkten Nutzens der militärischen Führungsausbildung für die Wirtschaft und eine hohe Qualität der Ausbildung waren Hauptforderungen, die erfüllt wurden.» Die Einführung der Zertifizierung für die Lehrgänge sei ein Schritt auf die Wirtschaft zu und in deren Sinn, weil dadurch der Wert der militärischen Führungsausbildung im beruflichen Umfeld markant gesteigert werden könne.

Auch Hans Widmer möchte nicht von einer Bruchlandung sprechen. «Die Armee XXI kommt mir vor wie ein nach einem problematischen Start dann doch noch in die Höhe gekommenes Flugzeug, das zwar bis in das Jahr 2011 – wie vorgesehen – in der Luft bleiben wird, das aber permanent einen dramatischen Flug zu bestehen hat. Dies, weil es einerseits mengenmässig überladen ist, und weil es andererseits verschiedene Turbulenzen zu bewältigen hat.» Als ruppigste Turbulenz betrachtet Widmer das aus seiner Sicht sehr instabile Legitimationsumfeld der Armee. Es gäbe kaum einen Politikbereich, der in der Legitimationsfrage so schwierige Gratwanderungen durchführen müsse wie der militärische. Besonders schön komme dies beim Thema der Wehrpflicht zum Ausdruck.

An der Grösse der Armee scheiden sich die Geister

Während für die nicht pazifistische Linke, zu der sich Hans Widmer zählt, die mengenmässige Konzeption der Armee XXI angesichts der geostrategischen Situation und damit auch angesichts der Aufwuchszeiten noch immer überdimensioniert ist, ist für gewisse nationalkonservative Kreise die Armee XXI zu klein. Hans

Widmer meint dazu: «Die an diesem Beispiel angedeutete Unzufriedenheit bei rechten wie bei linken Kreisen findet jeweils ihren Niederschlag anlässlich der parlamentarischen Beratungen über Militärbudget und Rüstungsprogramm. Auch im Zusammenhang mit den aktuellen Entlassungsprogrammen zeigen sich ähnliche Spannungsfelder: die Rechte wird beim Sparen und bei der Verzichtsplanung viel eher und deutlich «Halb sagen als die Linke, die immer wieder zum Ausdruck bringt, dass die Armee – weil eben noch immer zu gross – über ein noch lange nicht ausgeschöpftes Sparpotenzial verfügt.»

Ein sicherheitspolitisches Koordinatennetz ist gefragt

Das Armeeleitbild XXI sieht vor, dass sich die Mittelausstattung und die geforderte Leistungsfähigkeit der Armee XXI entsprechen müssen. Dieser Satz leuchte oberflächlich betrachtet ein, so Bigler, doch halte er einer vertieften Analyse nicht stand und lasse Fragen in verschiedenen Bereichen offen. Die Ausgangslage mit den drei verfassungsmässigen Aufträgen der Armee sei klar und eindeutig. Über den Inhalt der neu geprägten Begriffe «minimale Verteidigungskompetenz» und «Aufwuchsfähigkeit» herrsche mehr Verwirrung als klare Vorstellung. Ebenso sei fraglich, wie weit die Subsidiarität im Bereich der Botschaftsbewachung gehe und wie die Abgrenzung zu Polizeiaufgaben zu machen sei. Bigler verlangt, dass der Armeeführung diesbezüglich von der Politik ein klarer Auftrag, ein sicherheitspolitisches Koordinatennetz, erteilt wird. «Die Miliz als Bürger und Offizier ist aufgerufen, an diesem Prozess aktiv teilzunehmen und ihren Einfluss auf den verschiedenen möglichen Kanälen geltend zu machen.»

Schwachstellen sollen analysiert und die zu leistenden Garantearbeiten definiert werden, so Bigler weiter. Es gehe hier um die Wiederherstellung der Glaubwürdigkeit. Dies könne nicht auf eine nächste Armeereform vertagt werden. Um die Glaubwürdigkeit der Armee gegenüber der Bevölkerung, der Wirtschaft und der Politik zu erhalten und um die Ressourcen für die Auftragserteilung über die Rüstungsprogramme zu sichern, müsse die Armee XXI zwingend mit den notwendigen finanziellen Mitteln ausgestattet werden.



Hans Ulrich Bigler sagt denjenigen, die die Armee via Finanzpolitik abschaffen wollen, hiermit klar den Kampf an.

Militärischer Grundsatz: Ausrichtung auf die gefährlichste Möglichkeit

Hans Ulrich Bigler vertritt die Ansicht, dass das viel zitierte Argument, wonach die Armee heute eine Einsatzarmee und keine Ausbildungsarmee sei, in diesem Zusammenhang nicht greift. Vielmehr sei die Ausrichtung der Armee auf die gefährlichste Möglichkeit richtig. Der Verteidigungsauftrag müsse daher im Zentrum stehen. «Es kann nicht angehen, über die Finanzpolitik die Auftragsprioritäten verschieben zu wollen. Der verfassungsmässige Auftrag ist und bleibt in erster Priorität die Fähigkeit zur Landesverteidigung. Die militärische Ausbildung ist deshalb vollumfänglich auf diesen Auftrag auszurichten. Das auf zehn Jahre ausgelegte Konzept zur Aufwuchsfähigkeit ist dabei kein Argument, um diese Forderung auch nur im Geringsten einzuschränken. Im Gegenteil ist aus sicherheitspolitischer Sicht klar festzuhalten, dass nur mit einer umfassenden, auf die Verteidigungsfähigkeit ausgerichteten Ausbildung die Voraussetzungen zur Erfüllung aller übrigen Missionen der Armee vollumfänglich geschaffen sind.» ■



Stephan Weber,
lic. iur.,
Präsident
OG Lenzburg,
Hptm.,
Of Recht Astt 160,
5603 Staufen.